

Hingegen fiel der Export von Glasschmucksteinen absolut und relativ. Wohl war diese Warengruppe mit 8 Mill. S noch immer, wie bisher, der wichtigste Einzelposten, doch blieb sie hinter dem bisherigen Durchschnitt (87 Mill. S) zurück und verlor die beherrschende Stellung, die sie bisher innehatte. Während im ersten Halbjahr Glaswaren noch fast die Hälfte der Gesamtausfuhr ausmachten, war es im Juli nur mehr weniger als ein Viertel. Von den übrigen wichtigeren Fertigwaren konnten die Wollwaren-, Hanf- und Jutewarenexporte soweit gesteigert werden, daß sie ihre relative Stellung im Gesamtexport behaupteten. Papier und Eisenwaren wiesen eine überdurchschnittliche Steigerung auf.

Ausfuhr in die USA

| Warengruppe | Durchschnitt Jänner bis Juni 1950 | | Juli 1950 | |
|-------------------------------------------|--------------------------------------|------------------------|-----------|------------------------|
| | Mill. S | % der Gesamtausfuhr | Mill. S | % der Gesamtausfuhr |
| Insgesamt | 18'5 | 100'0 | 32'5 | 100'0 |
| Rohstoffe | 4'1 | 22'2 | 12'6 | 38'8 |
| davon: Papierzeug | 1'2 | 6'5 | 3'4 | 10'4 |
| Robeisen, Alzeisen .. | 0'4 | 1'6 | 3'9 | 12'1 |
| Fertige Waren | 14'3 | 77'3 | 19'9 | 61'2 |
| davon: Flachs-, Hanf- und Jutewaren | 0'8 | 4'3 | 1'5 | 4'8 |
| Wollwaren | 2'7 | 14'6 | 5'0 | 15'3 |
| Papier | 0'1 | 0'5 | 1'2 | 3'6 |
| Glaswaren | 8'7 | 47'0 | 8'0 | 24'6 |
| Eisenwaren | 0'5 | 2'2 | 1'5 | 4'5 |

Die Rohstoffmärkte im dritten Quartal 1950

Der Einfluß des Koreakrieges

Die Preisbewegung auf den internationalen Rohstoffmärkten im dritten Quartal 1950¹⁾ wurde durch die verschärfte politische Lage in einem Ausmaß beeinflusst, das selbst bei Ausbruch des 2. Weltkrieges nicht zu beobachten war und eher mit der unmittelbaren Nachkriegskonjunktur verglichen werden kann. „Graue Märkte“, insbesondere für Metalle, mit Aufschlägen von 10 % bis 15 % gehören wieder zum Erscheinungsbild der internationalen Rohstoffwirtschaft. Von Ende Juni bis Mitte September stiegen die Notierungen der wichtigsten Rohstoffe im Ausmaß von 2 % (Weizen) bis 94 % (Kautschuk), so daß der amerikanische Warenpreisindex von Moody am 15. September die Rekordhöhe von 475'1 (Dez. 1931 = 100) erreichte, gegen 398'2 zu Beginn der militärischen Auseinandersetzungen. Da dieser Hausse bereits im I. und II. Quartal 1950 ein durch die konjunkturelle Belebung in den USA bedingter Preisauftrieb vorausging, liegt das gegenwärtige Rohstoffpreisniveau beträchtlich über dem zu Jahresbeginn sowie der entsprechenden Zeit des Vorjahres. So stieg der amerikanische Warenindex um durchschnittlich 36 % über den Stand von Anfang Jänner 1950 bzw. Mitte September 1949, wobei jedoch einzelne Waren, wie Kautschuk um 225 %, Kakao um 68'8 %, Zink um 78'5 % und Wolle um 64 % über dem Vergleichsstand liegen.

Die bisherige Entwicklung läßt zwei Preiswellen unterscheiden. Die erste — von Beginn des Korea-

konfliktes bis Mitte August — ist durch eine panikartige Steigerung der Nachfrage nach Waren aus den politisch gefährdeten ostasiatischen Erzeugungsgebieten gekennzeichnet. Die zweite sich anschließende Preiswelle wurde durch die staatlich gelenkte Rüstungswirtschaftliche Nachfrage ausgelöst und erfaßt alle Rohstoffe. Dominierte in der ersten Phase der private Käufer, der jedoch Mitte August wegen des wachsenden Konsumentenwiderstandes und der begrenzten Zahlungsfähigkeit der europäischen Einkäufer an Bedeutung verlor, so herrschen in der

Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten der USA¹⁾

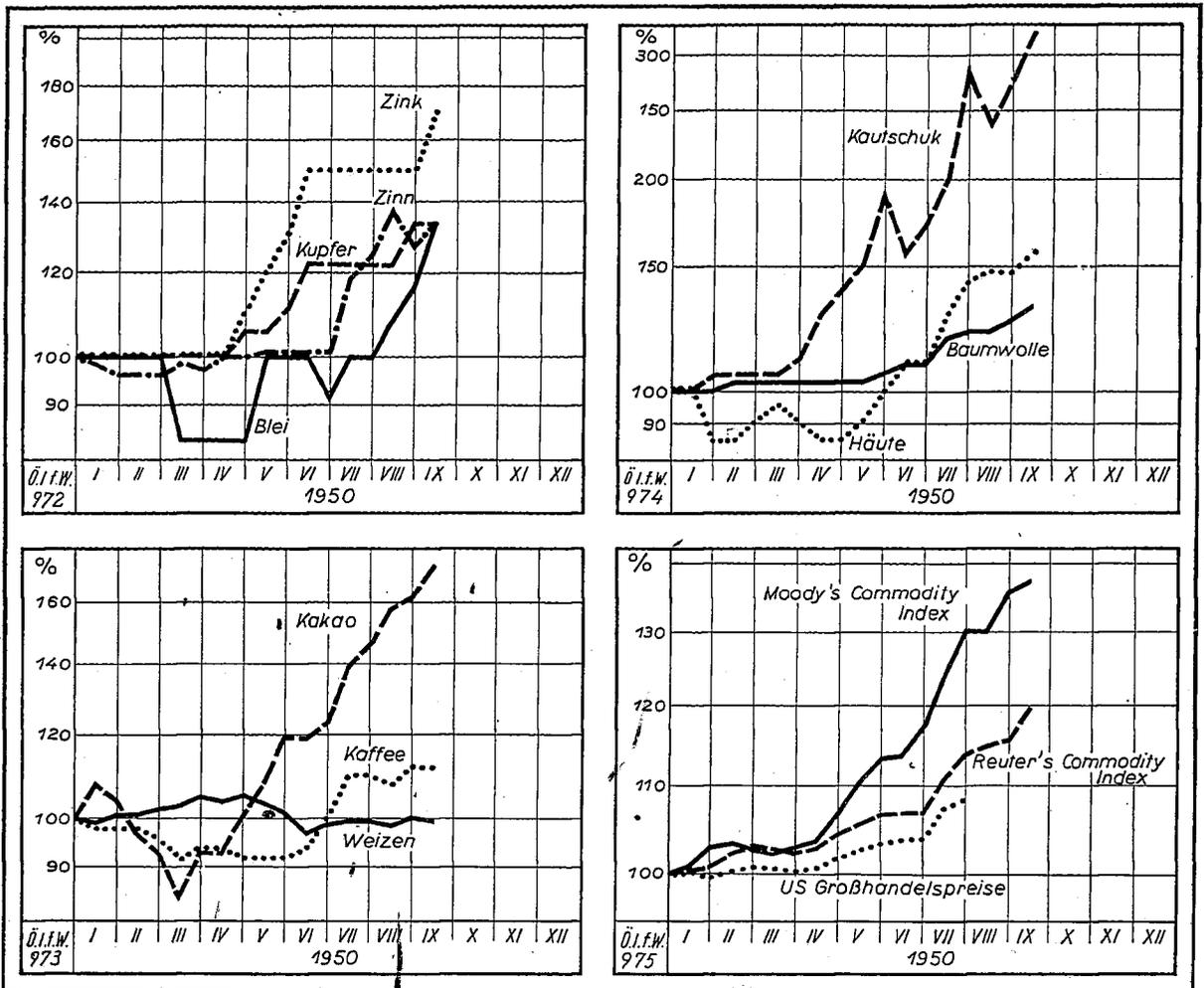
| Ware ²⁾ | 3. Jänner | 1. April | 26. Juni | 15. Sept. | 2. Okt. | 13. Okt. |
|---------------------|-----------------|----------|----------|-----------|---------|----------|
| | Preise in Cents | | | | | |
| Weizen | 252'1 | 263'1 | 247'0 | 251'3 | 251'3 | 247'0 |
| Kakao | 26'3 | 23'8 | 32'0 | 44'4 | 37'7 | 36'7 |
| Kaffee | 50'3 | 47'4 | 50'0 | 55'9 | 54'0 | 54'0 |
| Kautschuk | 18'0 | 20'5 | 30'3 | 58'5 | 54'0 | 62'0 |
| Baumwolle | 31'5 | 32'6 | 34'6 | 42'1 | 42'1 | 39'6 |
| Häute | 21'0 | 19'0 | 23'5 | 33'5 | 32'5 | 31'0 |
| Blei | 12'0 | 10'5 | 11'5 | 16'0 | 16'0 | 16'0 |
| Kupfer | 18'5 | 18'5 | 22'5 | 24'5 | 24'5 | 24'5 |
| Zinn | 77'5 | 75'4 | 77'0 | 103'0 | 102'5 | 112'0 |
| Zink | 9'8 | 10'3 | 15'0 | 17'5 | 17'5 | 17'5 |
| Moody's Index | 376'7 | 356'1 | 398'2 | 475'4 | 464'4 | 462'8 |

| | | | | | | |
|---------------------|-------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Indezszahlen (3. Jänner 1950 = 100) | | | | | |
| Weizen | 100'0 | 104'3 | 98'0 | 99'6 | 99'7 | 98'0 |
| Kakao | 100'0 | 90'5 | 121'7 | 168'8 | 143'3 | 139'5 |
| Kaffee | 100'0 | 94'2 | 99'4 | 111'1 | 107'4 | 107'4 |
| Kautschuk | 100'0 | 113'9 | 168'3 | 325'0 | 300'0 | 344'4 |
| Baumwolle | 100'0 | 103'5 | 109'8 | 133'7 | 133'7 | 125'7 |
| Häute | 100'0 | 90'5 | 111'9 | 159'5 | 154'8 | 147'6 |
| Blei | 100'0 | 87'5 | 95'8 | 133'3 | 133'3 | 133'3 |
| Kupfer | 100'0 | 100'0 | 121'6 | 132'4 | 132'4 | 132'4 |
| Zinn | 100'0 | 97'3 | 99'4 | 132'9 | 132'3 | 144'5 |
| Zink | 100'0 | 105'1 | 153'1 | 178'5 | 178'5 | 178'5 |
| Moody's Index | 100'0 | 102'7 | 114'9 | 137'1 | 123'3 | 122'9 |

¹⁾ Siehe hierzu auch Nr. 6 der Monatsberichte, Jg. 1950, S. 247 ff. („Die Lage auf den internationalen Rohstoffmärkten.“)

²⁾ Siehe statistischen Anhang, S. 471—472. — ²⁾ Mengeneinheit: Weizen je Bushel, alle anderen Waren je Pfund.

Die Preisbewegung der Rohstoffe (Logarithmischer Maßstab: 3. Jänner 1950 = 100)



Der Koreakonflikt löste auf den internationalen Rohstoffmärkten eine Preishausse aus, die sich insbesondere auf die Sterlingprodukte der ostasiatischen Erzeugungsgebiete erstreckte, während die Dollarwaren meist erst seit Mitte August einem Preisauftrieb unterliegen. Die Preisschwäche, die anfangs August den Panikkäufen folgte, wurde zufolge der stärker einsetzenden Rüstungskonjunktur schnell überwunden und von einer neuen Preiswelle abgelöst. Erst seit Mitte September geben die Preise einiger Rohstoffe (Kautschuk, Kakao, Wolle) leicht nach; trotzdem ist die allgemeine Marktlage weiterhin sehr fest.

zweiten Phase die strategischen Regierungskäufe (sei es direkt oder über Private) vor. Der leichte Preis einbruch, der Mitte August zu beobachten war, hielt daher auch nur kurze Zeit an und wurde durch einen neuen, allerdings vielfach gemäßigten Preisauftrieb abgelöst. Dieser Übergang zu Rüstungskäufen ist für die weitere Entwicklung deswegen bedeutsam, weil damit die Hoffnung auf eine baldige Normalisierung der ungewöhnlichen Preisverhältnisse schwindet. Erwartete man in den ersten Wochen der Hausse berechtigterweise, daß die Panikkäufe schon allein wegen der immerhin begrenzten Kaufkraft, dann aber auch zufolge der Unvereinbarkeit zwischen der Preissteigerung bestimmter Rohwaren, wie Kau-

tschuk und Zinn, und deren statistischen Lage (Verhältnis von Produktion zu Verbrauch) ein rasches Ende finden, so kann gegenwärtig infolge des von der Rüstungswirtschaft ausgehenden „unbegrenzten“ Nachfragesogs nicht mehr damit gerechnet werden. Wenn auch der Übergang zur Kriegswirtschaft in den USA, wie er durch die ins Leben gerufene National Production Authority¹⁾ in der ersten Septemberwoche vollzogen wurde, preisregulierende Maß-

¹⁾ Die NPA wurde vom Präsidenten Truman auf Grund des kriegswirtschaftlichen Vollmachtengesetzes gegründet und ihr obliegt die Regelung aller Fragen der Kontingentierungen, der Prioritäten knapper Rohstoffe, wozu praktisch alle wichtigen gehören.

nahmen erwarten läßt (auf der Außenministerkonferenz der Atlantikpaktmächte wurden auch internationale Regulierungsmaßnahmen in Aussicht genommen), so dürften doch die forcierten strategischen Vorratskäufe der USA, Englands und Rußlands stark genug sein, ein nennenswertes Sinken der Preise zu verhindern. Wie stark die Position der Rohstoffproduzenten ist, zeigt der Kautschukmarkt, auf dem selbst die Ankündigung einer vollständigen Ausnützung der US-Anlagen für synthetischen Gummi mit einer Jahresproduktion von 760.000 t jährlich, d. s. rund 75 % des US-Verbrauches, keinerlei preisdrückende Wirkung auslöste. Da die private Nachfrage mit der behördlichen weder preislich noch markttechnisch konkurrieren kann, wird sie sich (teilweise zufolge des inflationistischen Kaufkraftüberhangs in den USA) mehr auf die nicht strategisch erfaßten Rohwaren (vor allem Genußmittel) konzentrieren, so daß auch dort mit nennenswerten Preisreduktionen kaum zu rechnen ist. Nur eine vollständige Bewirtschaftung der Rohstoffe und die Ausschaltung politisch unerwünschter Käufer könnte zu einer Nachfrageminderung und damit zu einer Umkehr der Preisbewegung führen. Die beabsichtigte Rohstoffregulierung dürfte wahrscheinlich diesen Weg wählen, was allerdings schwer mit dem Sinn der Welthandels-Charta vereinbar wäre.

Preisbewegung auf den Sterlingmärkten

Kautschuk

Bereits seit der Pfundabwertung war der Preis auftrieb im Sterlinggebiet¹⁾ (Kautschuk, Zinn, Kakao, Wolle, Reis, Jute, Tee) stärker als im Dollarraum; er ist durch die Koreakrise noch weiter verschärft worden. Da zu befürchten war, daß sich die Kriegshandlungen auf die ohnehin politisch gefährdeten ostasiatischen Produktionsgebiete ausdehnen würden, konzentrierte sich die Nachfrage speziell auf Kautschuk und Zinn. Obwohl die statistische Lage beider Waren für die Verbraucher günstig war und die Erzeugung schon seit fast zwei Jahren im Durchschnitt den Verbrauch übersteigt, löste dieser Run — vor allem auf Kautschuk — eine enorme Preissteigerung aus, die durch spekulative Hortungen der Händler²⁾ und Knappheit des Schiffsraumes unterstützt wurde. Kautschuk erreichte Mitte September mit 42 pence pro Pfund bereits das Dreifache seines Jännerstandes oder fast das Doppelte von Ende Juni. Diese Preisbewegung ist um so erstaunlicher, als die Preis-

lage für synthetischen Gummi mit 18 Cents unverändert blieb, also gegenwärtig ein Drittel des Naturkautschukpreises beträgt (54 Cents). Da die Preisschwäche von Mitte August schnell überwunden werden konnte und auch das Anlaufen aller Fabriken für synthetischen Gummi in den USA keine gegenteilige Reaktion auslöste, können nur kompakte strategische Hortungskäufe diese Preislage stützen. Allein die beabsichtigte Lagerhaltung in den USA von 1 Mill. Tonnen vermag bei einer durchschnittlichen Monatsproduktion von 150.000 t Naturkautschuk noch auf Monate hinaus die Gummihause zu erhalten. Hinzu kommen aber noch die Reservekäufe anderer Staaten, vor allem Englands und Rußlands.

Wenn auch wilde Preisschwankungen schon immer ein typisches Merkmal des Kautschukmarktes sind — bei normaler Marktlage übt die Konjunkturlage der amerikanischen Autoindustrie den entscheidenden Einfluß aus —, so sind die Gummiproduzenten doch von der Vorteilhaftigkeit des abnormalen Preis auftriebes keineswegs überzeugt, da sie für später einen umso schärferen Preissturz befürchten. Allerdings ist der tragbare Schwankungsbereich sehr groß, wenn man berücksichtigt, daß die Produktionskosten für 1 Pfund Kautschuk bei rund 8 Pence liegen, die Preise derzeit aber das Fünffache erreichen. Außerdem wollen die USA einen allzu scharfen Preiseinbruch verhindern, da eine wirtschaftliche Notlage der Millionen kleinen Kautschukpflanzer in Asien ihre politische Radikalisierung fördern würde. Aus diesem Grunde beschränken die USA auch bei normaler Versorgungslage die synthetische Erzeugung.

Zinn

Noch typischer für die Panikkäufe ist der Zinnmarkt. Für Zinn, ebenfalls ein wichtiger „Dollarbringer“ für das Sterlinggebiet, herrschte bis zum Koreakonflikt ein schwacher Verkäufermarkt. Unmittelbar danach sind jedoch die Preise um fast 40 % gestiegen. Mit 108 Cents pro Pfund erreichte Zinn Mitte August die höchste Nachkriegsnotierung und lag um 155 % über dem Vorkriegsstand; die Londoner Notierung lag sogar um 345 % darüber. Im Gegensatz zu Kautschuk wurde die Preisschwäche Mitte August nicht durch einen neuen Auftrieb abgelöst. Seitdem blieb die Preislage ziemlich stabil auf 102 Cents, allerdings nur dank der Ankündigung von Reservekäufen durch die USA.

Wolle

Zum Unterschied von Kautschuk und Zinn wurde der Preis auftrieb für *Wolle* auch durch eine Knapp-

¹⁾ Siehe Hinweis in Fußnote ¹⁾ auf S. 441.

²⁾ Unter ihnen spielen die aus China ausgewanderten Goldspekulanten, die nun auf den Weltmärkten eine neue Verdienstmöglichkeit suchen, eine entscheidende Rolle.

heit im kommerziellen Bereich hervorgerufen, da die Produktion noch unter dem Verbrauch liegt und die Wollbestände der Liquidations-Gesellschaft des Commonwealth auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind. Trotzdem ist das Ausmaß der gegenwärtigen Hausse überwiegend durch die politische Situation verursacht. Während die Preise für Merino 70's von Ende Jänner bis Ende Juni von 153 Cents je Pfund auf 169 Cents stiegen, ergaben die ersten Auktionen in Sydney (29. August) einen Preis von 241 Cents, d. s. 41% über dem Juni- und 58% über dem Jännerstand. Seitdem ist die Preisbewegung weiter steigend, nicht zuletzt infolge der russischen und amerikanischen Käufe, während in den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Korea-Konfliktes vor allem die europäischen Staaten den Markt belebten. Es besteht geringe Aussicht, daß das auf das Acht- bis Zwölfwache des Vorkriegsniveaus erhöhte Preisniveau in absehbarer Zeit zurückgeht, da die USA neuerdings Wolle in die strategischen Reservekäufe einbezogen haben. Nach den letzten Berichten sollen sie sogar beabsichtigen, die gesamte Exportwolle aufzukaufen, teils aus Gründen der Reservepolitik, teils um Rußland aus dem Markt zu drängen. Ob sie dadurch eine Preissenkung erwirken können, bleibt abzuwarten.

Kakao

Von den übrigen Sterlingwaren erfuhr noch Kakao eine beachtliche Preiserhöhung, die allerdings nur mittelbar mit dem Korea-Konflikt zusammenhängt und mehr auf einer spekulativen Hörtung, verbunden mit einer gewissen Knappheit an Ware, beruht. Zwar zogen die Preise bereits im Mai etwas an, als bekannt wurde, daß die Ernteergebnisse hinter den Erwartungen angeblich zurückgeblieben waren, der entscheidende Preissprung erfolgte jedoch erst im Juli. Bis Mitte September zogen die Notierungen von 22 Cents Mitte März auf 32 Cents Ende Juni und 45 Cents Mitte September an; dies bedeutet eine Steigerung um 104% innerhalb von 6 Monaten und auf das rund Neunfache des Jahres 1938.

Diese ungewöhnliche Hausse für Sterlingwaren bedeutet für das Commonwealth und das Sterlinggebiet eine erhebliche Verbesserung ihrer Dollarbilanzen. Dies um so mehr, als die Preise für Dollarwaren nicht im gleichen Ausmaß angezogen haben¹⁾. Die Preisveränderungen bei den wichtigsten Sterlingwaren seit der Pfundabwertung hatten bereits im Frühjahr

¹⁾ Allerdings haben sich auch die Inflationstendenzen in den Überseegebieten erheblich verschärft, so daß die australische Regierung eine 25%ige Ausfuhrtaxe eingeführt hat.

Preise für Sterlingwaren

| Ware | 1949 | 1950 | | August |
|------------------------------------|--------|---------------------|-------|--------|
| | August | März Monatsmitte | Juni | |
| Wolle (tops 56's) d je lb. | 112 | 148 | 169 | 241 |
| in % | 100'0 | 132'1 | 150'9 | 215'2 |
| Gummi, RSS d je lb | 10'9 | 16'3 | 27'9 | 37 |
| in % | 100'0 | 149'5 | 255'9 | 339'4 |
| Zinn, £ je long ton | 569'0 | 598'4 | 601'3 | 805'0 |
| in % | 100'0 | 105'2 | 105'7 | 141'5 |

oft den Abwertungssatz überschritten und sind bis Ende September auf das Zwei- bis Dreifache des Vorjahresstandes gestiegen.

Preise für Dollarwaren

Die Preise der Dollarwaren zeigen eine im Vergleich zu den Sterlingmärkten erhebliche Verzögerung der Auftriebendenzen. Abgesehen von den rein konjunkturell bedingten langsamen Erhöhungen seit Frühjahr 1950 vermochte der Korea-Konflikt zunächst keinen nennenswerten Einfluß auszuüben. Erst mit dem offiziellen Übergang zur Rüstungswirtschaft begannen auch die Preise der Dollargüter anzuziehen.

Metalle

Typisch für diesen Bewegungsverlauf ist der Markt für Buntmetalle. Zink, Kupfer, Blei, deren statistische Lage im Gegensatz zu Kautschuk und Zinn angespannt ist, blieben von Mitte Juni bis Mitte oder Ende August nahezu unverändert. Anschließend stiegen die Preise bis Mitte September bei Kupfer um 9%, Zink 14% und Blei 45% über den Stand von Ende Juni. Allerdings hat der Rüstungsbedarf und die vorsichtige Preispolitik der Metallerzeuger, die aus Angst vor preisregulierenden Eingriffen eine exzessive Preishausse verhindern wollen, die privaten Käufer zu Preisüberbietungen veranlaßt. Das daraus sich ergebende Schwarzmarkt-Preisniveau liegt durchschnittlich um 10 bis 15% über dem offiziellen. Besonders der Zink- und der Kupfermarkt sind angespannt, da die strategischen Reservekäufe der USA bereits im August von 15.000 t auf 22.000 t Zink monatlich erhöht wurden und somit die industriell verfügbare Menge von 71.200 t im Monatsmittel des ersten Halbjahres auf 65.000 t vermindert wurde. Ebenso sollen die Vorratskäufe von Kupfer von 25.000 t auf 35.000 t monatlich erhöht worden sein, so daß die verfügbare Menge auf 91.000 t sinken würde. Auf dem Bleimarkt ist die statistische Lage günstiger, jedoch steht auch hier einer lebhaften Nachfrage ein ungenügendes Angebot gegenüber. Verglichen mit dem Preisstand von 1938 lag am 15. September Kupfer um 150'8%, Zink um 279'6%, Blei um 237'6% und Zinn um 143'6% höher.

Baumwolle, Kaffee, Weizen

Von den übrigen für den Welthandel wichtigsten Dollarwaren wurden Baumwolle und Kaffee gegenüber Ende Juni um 20% und 12% teurer, während Weizen nahezu unverändert blieb. Die Preiserhöhung für *Baumwolle* beruht vor allem auf den schlechten, durch Witterungseinflüsse und Anbaubeschränkung bedingten Ernteergebnissen, die mit rund 10 Mill. Ballen um 6 Mill. Ballen hinter dem Vorjahre zurückblieben. Die außeramerikanische Produktionssteigerung um zirka 30% kann diesen beträchtlichen Minderertrag nicht wettmachen. Die Welterzeugung 1950/51 wird auf 27 bis 28 Mill. Ballen geschätzt, gegen 30'8 Mill. 1949/50, bei einem Verbrauch von 29'1 Mill. Ballen. Die Überträge per 31. Juli 1950 beliefen sich auf 16'6 Mill. Ballen. Das USA-Landwirtschaftsministerium sieht daher wieder eine Ausdehnung der Anbaufläche vor. Ende September lag der Preis für Baumwolle (middling 15/16) um 386% über dem vor 1938.

Die Preisbewegung auf dem *Kaffeemarkt* ist vor allem spekulativen Momenten zuzuschreiben, da sich die statistische Lage nicht verschlechtert hat. Nach einer Preisschwäche im ersten Halbjahr 1950 zogen die Notierungen mit Ausbruch des Koreakonfliktes um rund 10% an und blieben seitdem auf dieser Preishöhe, die den Vorkriegsstand um mehr als das Siebenfache überschreitet.

Das Gleichbleiben des *Weizenpreises* ist praktisch eine versteckte Preiserhöhung, da dem Produktionsüberschuß eine sinkende Preisbewegung entsprechen würde. Der Koreakonflikt begünstigte insofern diese Stabilität, als der Ausfall der südkoreanischen Reis-

produktion (Export nach Japan), die bereits angespannte Reisversorgung (politische Unruhen im wichtigsten Reisexportland Burma) noch weiter verschärft. Hoffnungen auf Weizenexporte in die asiatischen Notstandsgebiete stützen daher den Weizenmarkt.

Wenn auch auf den Dollarmärkten eine wilde Haussebewegung, wie sie im Sterlinggebiet beobachtet werden konnte, unterblieb, so sind die Preissteigerungen doch groß genug, die Lage der dollarknappen europäischen Zuschußgebiete noch weiter zu verschärfen. Dies gilt insbesondere für jene Länder, die trotz der amerikanischen Rüstungskonjunktur ihre Exporte nach dem Dollarraum nicht stärker steigern können.

Die Preisentwicklung in der nächsten Zukunft dürfte auch weiterhin von der politischen Situation entscheidend beeinflußt werden. Die militärischen Fortschritte der UNO-Streitkräfte in Korea haben die Marktlage bereits etwas entspannt und z. B. den Wollpreis um 5% bis 10% und den Kakaopreis um rund 15% gesenkt. Der Höhepunkt der Preishausse ist ohne Zweifel bereits überschritten. Solange jedoch die Rüstungskonjunktur anhält und keine umfassende Rohwarenregulierung unter Berücksichtigung der Konsumentenwünsche erfolgt, ist mit stärkeren Preiseinbrüchen kaum zu rechnen. Sollte sich jedoch die diplomatische Lage nachhaltig entspannen, werden die gewaltigen Lagerbestände im kommerziellen wie staatlichen Bereich einen starken Druck auf die Preise ausüben, sofern sie nicht durch internationale Produzentenabkommen künstlich hoch gehalten werden.